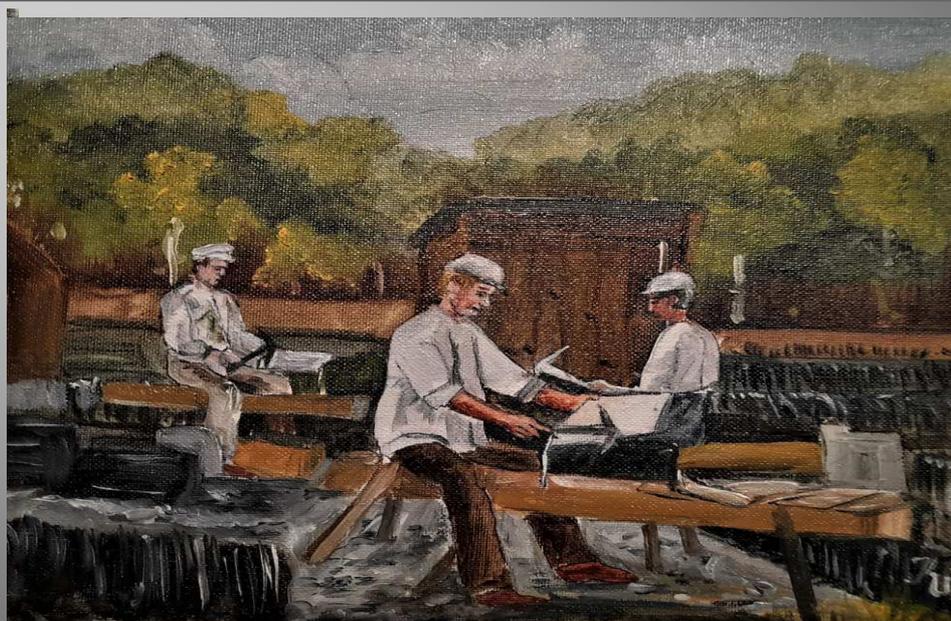


Der Bergmann



Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte e. V.

56761 Müllenbach Tel. 0162-2847328 E-Mail: schieferverein@yahoo.com

Homepage: www.schieferverein.de

Inhaltsverzeichnis:

<i>Rückblick auf die Vereinsaktivitäten im 2. Halbjahr 2023</i>	<i>Dieter Laux</i>
<i>Neue Arbeitsgeräte erleichtern den Einsatz</i>	<i>Brigitte Meier</i>
<i>Im Einsatz für ein Naturdenkmal</i>	<i>Brigitte Meier</i>
<i>Exkursion Schieferfachverband (SVD) 2023</i>	<i>D. Laux / W. Mohr</i>
<i>Die Präparation eines Stachelhai-Flossenstachels.</i>	<i>Claus Friis</i>
<i>Der linksrheinische Dachschieferbergbau und die Moselkanalisierung (1/2)</i>	<i>Bergassessor Schnass</i>
<i>Wertvolle Schieferkunst zieht von der Mosel in die Eifel</i>	<i>Brigitte Meier</i>
<i>Das Geheimnis der evakuierten Bücher</i>	<i>Brigitte Meier</i>

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Leser/innen des „Bergmann“,



der Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte kann auf ein arbeitsreiches, aber auch erfolgreiches Jahr 2023 zurückblicken.

Wer den Jahresrückblick liest, kann davon einen Eindruck bekommen, aber auch in den vielen Presseberichten stellten wir unsere Vereinsarbeit nach außen dar. Andersherum gesehen kann ich dazu nur sagen: „Wer nichts macht, hat auch nichts zu berichten.“

Bei einer unserer Hauptaufgaben, der Pflege und Unterhaltung des Kaulenbachtals konnten wir über die letzten Jahre gesehen, große Fortschritte machen. Die übers Jahr angelegten kleinen Pflegemaßnahmen zeigen zusammen mit der großen Freischneideaktion ihre Wirkung und die Schaf- und Ziegenbeweidung trägt erheblich zum positiven Gesamtbild bei. Daher bin ich sehr dankbar, dass das Projekt „Wanderschäfer“ verlängert und für uns im Kaulenbachtal mit der Ziegenbeweidung ergänzt wird. Diesbezüglich vielen Dank an Frau Dr. Corinna Lehr für ihre Unterstützung.

Die Bewilligung des Förderantrags durch die Stiftung Natur und Umwelt RLP zur weiteren Anschaffung von Arbeitsgeräten hat uns dieses Jahr ermöglicht, die große Freischneideaktion zusammen mit der freiwilligen Feuerwehr Leienkaul, die sonst auf Grund der beschränkten Anzahl von Gerätschaften einen separaten Termin hatte, durchzuführen. Zur Stärkung des Zusammenhalts wollen wir das gerne so fortführen und ausbauen.

Insgesamt ist es uns gelungen große Flächen des Kaulenbachtals vom Bewuchs, vor allen Dingen des Schwarzdorns, freizuhalten. In der jetzigen Größenordnung kommen wir im Kaulenbachtal aber auch an die Grenze dessen was der Verein, in Zusammenarbeit mit den unterstützenden Vereinen und freiwilligen Helfern, leisten kann. Mit Frau Dr. Lehr möchten wir einen Leitfaden erarbeiten, der uns zukünftig hilft, die Einsätze zu planen und zu koordinieren. Die Sanierungsarbeiten am alten Pfarrhaus gehen ebenfalls weiter. Mit der Dämmung der Speicherdecke wurde begonnen, aber auf Grund der vielen anderen Aktivitäten des Vereins und der Tatsache, dass die Arbeiten in Eigenleistung ausgeführt werden, braucht dies seine Zeit. Nachdem im letzten Jahr die Seniorinnen und Senioren aus Müllenbach auf einen gemütlichen Nachmittag auf der Herrenwiese waren, konnten wir dieses Jahr die Seniorinnen und Senioren aus Laubach dort begrüßen. Dank der Pfadfinder, die mit ihrem Fahrdienst dafür sorgten, dass auch denjenigen, die nicht mehr in der Lage waren das Kaulenbachtal zu Fuß zu erreichen, war ein solcher Tag möglich. Es ist uns wichtig, dass auch die älteren Mitbürger und Mitbürgerinnen die Gelegenheit haben zu sehen und zu erleben, was wir dort geschaffen haben und diese einzigartige Atmosphäre zu genießen. Die positiven Rückmeldungen und persönlichen Eindrücke haben uns darin bestätigt und daher ist unser Ziel, auch für die Seniorinnen und Senioren aus Leienkaul im kommenden Jahr einen solchen Tag anzubieten. Dass unsere Arbeit und Engagement auch außerorts gewürdigt wird, zeigt die Tatsache, dass die Familie Treis aus Neef uns etliche ihrer Schieferkunst-Objekte überlassen hat. Darüber hinaus hat die Ortsgemeinde Müllenbach das Grundstück, auf dem der „Heinz-Peters-Platz“ angelegt ist von den Schwestern Anna-Maria und Doris geb. Herpel für einen symbolischen Preis von 1€ übernommen. Ihr Anliegen dem Schieferverein die Nutzung der Fläche auch zukünftig zu ermöglichen, wurde in einen entsprechenden Vertrag übernommen. Vielen Dank an Familie Treis und die Geschwister Herpel für diese außergewöhnliche Unterstützung.

Glück Auf!

Andreas Klotz

Für ihr seh- und Hörerlebnis!



Achim Dimanski
 Augenoptikermeister
 Hörgeräteakustikermeister
 Pädakustiker

Ritter-Heinrich-Str. 1 • 56766 Ulmen
 Fon • 0 26 76 / 780 41 80
 Fax • 0 26 76 / 780 41 81
 E-Mail • akustik@vulkanoptik.de
 www.akustik.vulkanoptik.de

Mayener Str. 4 • 53539 Kelberg
 Fon Optik • 0 26 92 / 88 08
 Fon Akustik • 0 26 92 / 93 12 67
 Fax • 0 26 92 / 93 13 61

Mo - Fr • 9.00 - 18.00 Uhr, Sa • 9.00 - 13.00 Uhr • Ulmen
 Mo - Fr • 9.00 - 18.00 Uhr, Sa • 9.00 - 13.00 Uhr • Kelberg

Brillen - Computerbrillen - Fernbrillen
 Lesebrillen - Gleitsichtbrillen - Sonnenbrillen - Nachtfahrbrillen - Schutzbrillen
 Sportbrillen - Brillen-Reparatur-Service
 Brillen-Pflegemittel - Brillen-Zubehör
 Etuis - Lupen - Lupenbrillen - Ferngläser
 Kontaktlinsen - Farblinsen - Tageslinsen
 Monatslinsen - Jahreslinsen - Linsen-Pflegemittel - Sehtest, auch für Führerschein - Hörgeräte - Hörgeräteanpassung
 teimplantierte Hörgeräte - kleinste Im-Ohr-Geräte - Hörgeräte-Batterien - Hörgeräte-Reparatur-Service - Schwimmschutz - Tinnitusberatung - Lärmschutz
 Telefonverstärker - Klingelverstärker
 Schwerhörigentelefone mit Blitzlicht
 Fernseh-Kopfhörer - Fernseh-Funkhörsysteme - Vibrationswecker - Hörtest
 Hörtraining - Sprachtraining - Uhren
 Uhren-Batterien - Modeschmuck - Thermometer - biometrische Passbilder für
 Führerschein, Reisepass, Bewerbungen,
 Gesundheitskarte etc. - Lieferservice



SCHÜLLER
Wir setzen eins drauf

Dachbaustoffe
 www.schueller-dach.de

Rückblick auf die Vereinsaktivitäten 2. Halbjahr 2023

Dieter Laux

Juni 2023: Am 04. Juni findet die Wanderung der Wanderführer und des Vorstands statt. Schon viele Jahre treffen sich die Wanderführer einmal jährlich, um gemeinsam das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen und sich über das Erlebte auszutauschen. In diesem Jahr nimmt auch der neu konstituierte Vorstand an dieser Wanderung teil, um sich ein Bild über die Aufgaben und Erlebnisse der Wanderführer zu machen, damit diese bei



zukünftigen Vorstandsentscheidungen berücksichtigt werden können. Der stellvertretende Schriftführer, Dieter Laux, führt die Gruppe entlang der Standorte der 6 ehemaligen Mühlen im Banne der Gemeinde Müllenbach und informiert dabei über deren Geschichte. Zum Abschluss hält man Einkehr bei Carmen und Jürgen Köhn im Imbiss „Zum Kaulenbachtal“ um den Tag in gemütlicher Runde ausklingen zu lassen.

Am 10. Juni findet eine weitere Pflegemaßnahme im Kaulenbachtal und rings um das Kulturzentrum statt. Während Rolf Stoll, Wolfgang Klinkner und Wolfgang Mohr die Arbeiten am Kuz ausführen, kümmern sich Andreas Klotz, Werner Arenz, Noah Lescher und Daniel Schmitt um die Freistellarbeiten an „Jäsjes Breck“, „Heinz-Peters-Platz“ und „Bähnchen“ sowie am Aussichtspunkt „Schieferblick“. Uwe Schaller streicht die Ruhebänke und Waldsofas am Wanderweg. Vielen Dank an alle Helfer!



Am 13. Juni unterschreibt unser Vorsitzender Andreas Klotz abschließend den Vertrag zum Anschluss des Kulturzentrum Schieferregion an das Dorfwärmeprojekt Müllenbach.



Am Wochenende 17. / 18. Juni feiert der Pfadfinderstamm Müllenbach-Laubach sein 25-jähriges Bestehen. Der Pfadfinderstamm unterstützt maßgeblich die jährlichen Pflegemaßnahmen im Natur- und Denkmalschutzgebiet Kaulenbachtal und ist für den Schieferverein ein wichtiger Partner für den Naturschutz. Der Vorstand und viele Mitglieder zeigen diese Verbundenheit durch ihre Anwesenheit anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten auf dem Bolzplatz in Müllenbach.

Am 23. Juni erscheint „Der Bergmann“, die halbjährliche Vereinspublikation mit der Ausgabe Nummer 61. Der Bergmann bietet folgenden Inhalt: Der neue Vorsitzende, Andreas Klotz begrüßt die Mitglieder in seinem Vorwort. Der stellvertretende Schriftführer Dieter Laux bietet einen Rückblick auf die Vereinsaktivitäten im 1. Halbjahr 2023. Unter der Überschrift „Wo sich Naturschutz und Tourismus ergänzen“ berichtet Schriftführerin Brigitte Meier über die Jahreshauptversammlung des Vereins. Des Weiteren berichtet Brigitte Meier zur Überschreibung eines Grundstückes durch eine Erbgemeinschaft zur Nutzung durch den Verein. Vereinsmitglied Claus Friis (Kottenheim) berichtet über Bergkristall und Schwerspat als einmalige Mineralienfunde im Moselschiefer. Dieter Laux berichtet von den Gemeinderäten Müllenbach und Laubach, Zervas und Comp. versus Klottener Schieferhändler Schunk und Kollmann. Abschließend berichtet er über die Wiederentdeckung der „Katzekäpp“ (Böllerkanonen) in Müllenbach und ihre Sicherung im Kulturzentrum Schieferregion.



Juli 2023: Am 20. Juli findet ein gemütlicher Nachmittag der Senioren und Mitglieder der Frauengemeinschaft Laubach am Spalthaus auf der Herrenwiese statt. Der Schieferverein mit seinem Wanderführer Raimund Risser führt die interessierten Teilnehmer*innen der Wanderung in das nahegelegene Kaulenbachtal. Die Ausführungen des Wanderführers zur Kulturgeschichte des Schieferbergbaus in unserer Region werden begeistert aufgenommen. Diejenigen, welche den Fußweg ins Kaulenbachtal nicht antreten konnten, werden mit dem geländegängigen Fahrzeug des Pfadfinderstammes Carpe Diem Müllenbach-Laubach zum Spalthaus auf der Herrenwiese gebracht. Hier verlebt man gemeinsam einen wundervollen Nachmittag bei weiteren Geschichten und Erlebnissen aus dem Kaulenbachtal, die Wanderführer Raimund Risser zu berichten weiß. Ein toller Tag, besonders für die lebensälteren Mitbürger, welche durch das Angebot der Pfadfinder nochmals die Gelegenheit bekommen das Kaulenbachtal zu besuchen.

Eine neue, einheitliche Ausstattung erhalten die Wanderführer des Schiefervereins am 25. Juli. Nachdem neue Wanderführer für den Verein aktiv sind, werden diese mit Shirts und Hemden ausgestattet. Unsere Wanderführer sind die Aushängeschilder des Vereins und sollen aus diesem Grunde mit einheitlicher Kleidung auftreten, so die Auffassung des Vorstands. Altgediente Wanderführer erhalten gleichzeitig eine Ergänzung ihrer Ausstattung.

August 2023: Am 11. August meldet der Vereinsvorsitzende seinem Vorstand, dass die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz eine Fortführung des Schafbeweidungsprojekts im Kreis Cochem-Zell, damit auch im Kaulenbachtal, für ein weiteres Jahr (2024) zugestimmt hat. Eine gute Entscheidung, da Wanderschäfer Steffen Carmin mit seinen 250 Coburger Füchsen ein wichtiger Bestandteil des Naturschutzes im Kaulenbachtal darstellt.

Nach dem Beschluss des Vereinsvorstands zeitnah eine Deckendämmung im Kulturzentrum Schieferregion durchzuführen, wird am 14. August das bestellte Material zur beabsichtigten Deckendämmung geliefert.

Die Sparkasse Mittelmosel EMH unterstützt am 15. August unseren Verein bei einer energetischen Maßnahme am Kulturzentrum Schieferregion. Zuerst soll eine Dachbodendämmung eingebaut werden, welche zukünftig dafür sorgt, dass die Heizkosten in einem akzeptablen Rahmen gehalten werden können. In der Folge soll auch der Anschluss an das geplante Dorfwärmenetz in Müllenbach vollzogen werden. Der Verein benötigt für die Durchführung der geplanten Maßnahmen weiterhin finanzielle Unterstützung, so berichtet Vorsitzender Andreas Klotz, der dem rührigen Verein seit März 2023 vorsteht. Die Zuwendung der Sparkasse Mittelmosel EMH ist ein wichtiger Baustein auf dem Weg das Kulturzentrum Schieferregion zukunftsfähig zu machen, damit es auch langfristig als zentraler Anlaufpunkt im ehemals bekanntesten und größten Schieferabbaugelände westlich des Rheins genutzt werden kann. „Die nahezu 170 Vereinsmitglieder setzen sich maximal für die weitere Nutzung des Gebäudes ein. Allein die Eigenleistungen werden jedoch nicht ausreichen, wir benötigen die weitere finanzielle Unterstützung durch Sponsoren und Unterstützer“, so bemerkt der Vereinsvorsitzende bei der Scheckübergabe durch Frank Michels, den Regionalleiter Cochem der Sparkasse Mittelmosel EMH. Andreas Klotz dankt Michels - der zuvor selbst einen Einblick in das Kulturzentrum nehmen kann und gänzlich begeistert ist, von dem was der Verein hier geschaffen hat - für den Spendenscheck und verspricht dessen direkte Verwendung für die anstehenden Dämmmaßnahmen am Dachgeschossboden.



Frank Michels (links), Regionalleiter Cochem der Sparkasse Mittelmosel - Eifel Mosel Hunsrück übergibt den Spendenscheck zur Unterstützung der energetischen Sanierung des Kulturzentrums Schieferregion an den 1. Vorsitzenden des Schiefervereins, Andreas Klotz und Schatzmeister Wolfgang Klinkner (rechts), der den Kontakt herstellte.



Am 16. August findet diesjährige Naturschutzbegehung des Kaulenbachtals statt. Teilnehmer sind Vorsitzender Andreas Klotz, Frank Hillen, (Naturschutzbeauftragter des Vereins), Sarah Hillen (Administration), Andreas Klinger (Untere Naturschutzbehörde COC), Dr. Corinna Lehr und Winfried Schepp (Naturschutz-Management COC), Svenja Weiland (Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz), Belize Hartmannshenn

(Koordinierungsstelle Naturschutzstationen Rheinland-Pfalz). Die Themen der diesjährigen Begehung sind: Die Pflegesaison 2023 / 2024 und der daraus resultierende Handlungsbedarf, Fortsetzung des Projekts Wanderschäfererei COC, Informationen zu den vom Land geplanten

Naturschutzstationen. Im Verlauf der Bereisung wird die gute Zusammenarbeit zwischen dem Verein und den offiziellen Institutionen gewürdigt. Man ist von allen Seiten bestrebt, die hervorragende Zusammenarbeit im Sinne des Naturschutzes im Kaulenbachtal fortzuführen.



Wandergruppe der frischgebackenen Wanderführerin des Schiefervereins, Monika Arenz, (Bildmitte links) nach der Enthüllung der Hinweistafel zur Grubenstraße. Vereinsvorsitzender Andreas Klotz (Bildmitte rechts) unterstützte bei der Enthüllung und begrüßte die neue Wanderführerin im Amt. Foto: Ute Laux

Am 19. August wird an einer sehr markanten Stelle des Schiefergrubenwanderwegs eine neue Hinweistafel mit Schiefergravur durch den neuen Vereinsvorsitzenden des Schiefervereins, Andreas Klotz, und der frischgebackenen Wanderführerin Monika Arenz auf deren erster Führung mit einer Wandergruppe enthüllt. Die Hinweistafel und die Schiefergravur befinden sich an dem Steilweg, der seit Jahrhunderten zum Transport der Schieferplatten aus dem Kaulenbachtal zur Schiffsverladung nach Klotten an der Mosel diente. Dieser Weg, die sogenannte „Grubenstraße“, darf

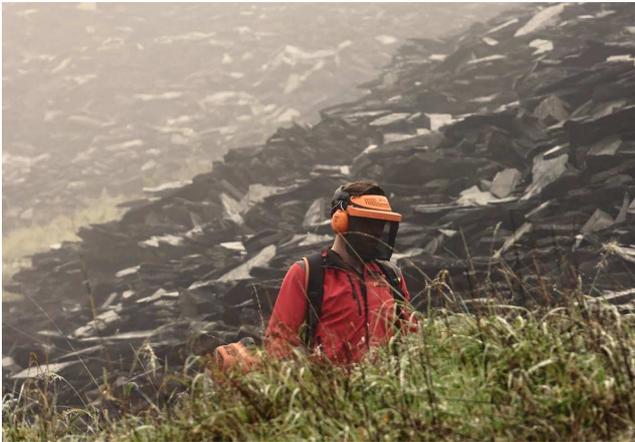
als die Lebensader des Schieferbergbaus der Schieferregion Kaulenbachtal angesehen werden. Just am Aufstellpunkt der neuen Hinweistafel kann man sehr eindrücklich wahrnehmen, welche Spuren der Schiefertransport über die Jahrhunderte hinterlassen hat.

Tief haben sich die Wagenräder der Leiterwagen im Verlauf dieser Zeit in den Schieferfels gefressen und dabei nicht nur eine bis zu 80 cm tiefen Hohlweg gebildet, sondern auch deutliche Fahrriillen hinterlassen, welche man eher von alten Römerstraßen kennt. Die Hinweistafel und die Schiefergravur mit dem Motiv des Schiefertransports per Pferdefuhrwerk, die jetzt durch die neue Wanderführerin Monika Arenz enthüllt wurden, bieten den Wanderern einen kurzen Einblick in die Geschichte der Grubenstraße. Vereinsvorsitzender Andreas Klotz begrüßt Monika Arenz in den Reihen des nunmehr 9-köpfigen Teams der Wanderführer, die bisher viele Tausend Besucher über den Schiefergrubenwanderweg geführt haben. Klotz dankt in seiner Ansprache auch seinem Vorgänger Dieter Laux, der den Verein in den vergangenen 19 Jahren angeführt hat und auch für die Fertigung der Hinweistafeln und der Schiefergravuren entlang des Wanderwegs verantwortlich zeichnet. Er wünscht nicht nur der neuen Wanderführerin für die Zukunft viel Erfolg und Spaß mit ihren Wandergästen, sondern auch der Schieferregion Kaulenbachtal mit dem „Schiefergrubenwanderweg“ und dem Rundweg „Schieferregion Kaulenbachtal“ weiterhin viele Tausend Wandergäste die im Einklang mit dem Naturdenkmal Schieferbergbau und einer einzigartigen Naturlandschaft den sanften Wandertourismus genießen.



Am 28. August erhält unser Verein die Förderzusage der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz zur Anschaffung weiterer Pflegegeräte für die zukünftigen Freischneidemaßnahmen im Kaulenbachtal. Die Pflegegeräte sollen umgehend bestellt werden, so dass diese ggf. schon zur großen Freischneideaktion 2023 zur Verfügung stehen.

September 2023: Am 02., sowie am 09. September finden weitere Vorbereitungen zur großen Freischneidemaßnahme 2023 statt. Im Einsatz für unseren Verein sind hierbei: Andreas Klotz, Marvin Kreiser, Rolf Stoll, Wolfgang Mohr, Uwe Schaller, Thomas und Barbara Martin, Alexander Tholl, Hans Schumann, Tobias Schneider und Frank Hillen. Vielen Dank für den Einsatz!



Die große Pflegeaktion 2023 findet am 30. September statt. Nahezu 60 freiwillige Helfer kann Organisationsleiter Andreas Klotz am Basislager „Spalthaus Herrenwiese“ begrüßen. Die vielen Helfer werden relativ zügig durch den Organisationsleiter und dessen Stellvertreter Rolf Stoll in ihre Arbeitsbereiche eingeteilt. Dr. Corinna Lehr und Winfried Schepp (biodata Mainz) führen die fachliche Aufsicht anlässlich der Naturschutzmaßnahme und sind, wie jedes Jahr, begeistert vom riesigen Engagement der Helfer. Nach rund vier

Stunden anspruchsvoller Pflegearbeit trifft man sich am Spalthaus zum gemeinsamen Essen, welches in diesem Jahr von Vereinsmitglied Dieter Krings geliefert wird. Andreas Klotz dankt zum Abschluss allen freiwilligen Helfern, besonders den Mitgliedern des Pfadfinderstammes Müllenbach-Laubach, der Freiwilligen Feuerwehr Leienkaul, dem Junggesellenverein Müllenbach sowie den Schlepperfreunden Schieferland und natürlich auch den Vereinsmitgliedern des Schiefervereins und den freiwilligen Helfern aus den Reihen der Bevölkerung. „Es ist einfach toll, sich für seine Heimat und deren Kulturgeschichte so einsetzen zu können“, so äußern sich einige der Helfer und wissen heute schon, dass sie beim nächsten Mal wieder dabei sein werden, wenn es darum geht, die Schönheit und Besonderheit des Kaulenbachtals zu erhalten. Siehe auch Bericht von Brigitte Meier!

Oktober 2023: Am 14. Oktober bringen Andreas Klotz und Tobias Schneider im Rahmen der energetischen Optimierung im Kulturzentrum Schieferregion (Kuz) weitere LED-Leuchten im großen Saal an. Durch die Anbringung der LED-Leuchten, die zwischenzeitlich in fast allen Räumen des Gebäudes angebracht sind, werden sich der Stromverbrauch und damit die Kosten weiter minimieren.

Am 23. Oktober zählt unsere Homepage www.schieferverein.de ihren 400.000. Besucher. Diese Anzahl von Gästen zeigt ein riesiges Interesse an der Schieferregion Kaulenbachtal und ihrer Geschichte. Dies betrifft in erster Linie das Interesse an den beiden Wanderwegen „Schiefergrubenwanderweg“ und „Rundweg Schieferregion Kaulenbachtal“ aber ganz wesentlich auch die geschichtlichen Aspekte des Schieferbergbaus, die in unseren Online-Ausgaben des „Bergmann“ präsentiert werden. Hier können wir zwischenzeitlich über 300.000 Zugriffe verbuchen. Am 26. / 27. Oktober findet die Exkursion des Schiefer Fachverband Deutschland statt. Unser Wanderführer Wolfgang Mohr hat an der diesjährigen Exkursion teilgenommen und war vollends begeistert. Siehe Reisebericht in dieser Ausgabe des „Bergmann“!

November 2023: Am 17. November finden unsere Vorstandsmitglieder Wolfgang Klinkner und Sebastian Schumann die Zeit, die unserem Verein von Familie Treis in Neef überlassenen „Schieferkunst-Objekte“ zur Ausstellung im Kuz abzuholen. Siehe Bericht hierzu in dieser Ausgabe des „Bergmann“!

Die hervorragende Zusammenarbeit zwischen der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz und dem Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte führt auch im Jahre 2023 zur Beschaffung und Förderung von Geräten und Maschinen zur Pflege des Natur- und Denkmalschutzgebietes Kaulenbachtal. Unsere Schriftführerin Brigitte Meier berichtet in vorliegender Ausgabe über die diesjährige Förderung.



DL SchieferArt
Ute Laux

*Kleingewerbe
 Kunst und Geschenke aus Schiefer
 Heideweg 8
 56761 Müllenbach*

.....

*Mobil: 0175-2952435
 E-Mail: dlschieferart@yahoo.com
 Facebook: [DL SchieferArt](#)*




Neue Arbeitsgeräte erleichtern den Einsatz.

Brigitte Meier

Dank der Förderung durch die Stiftung Natur- und Umwelt konnte der Schieferverein neue Freischneider und Werkzeuge zur Landschaftspflege anschaffen.



Dank der Förderung durch die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz (SNU) mit Unterstützung von Lotto Rheinland-Pfalz konnten die Aktiven des Schiefervereins kürzlich neue Freischneider und Werkzeuge zur Landschaftspflege anschaffen.

Foto: Brigitte Meier

Der Geräte- und Werkzeugpark, den der Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte Müllenbach zur Pflege des Kaulenbachtals und der Wanderwege benötigt, wurde um einige wichtige Teile ergänzungsweise ausgediente wurden durch neue ersetzt. Vorsitzender Andreas Klotz und die Vorstandsmitglieder bedanken sich bei der Stiftung Natur- und Umwelt Rheinland-Pfalz für die 90 prozentige Übernahme der Anschaffungskosten. Andreas Klotz betonte bei der Übernahme: „Wir brauchen diese Geräte, zum Beispiel Freischneider mit Zubehör, Astscheren und vieles mehr, damit wir unseren aktiven Vereinsmitgliedern und den freiwilligen Helfern und Helferinnen bei den kleineren und großen Pflegemaßnahmen im ehemaligen Schieferabbaugelände ordentliche Werkzeuge an die Hand geben können.“ Das neue Arbeitsmaterial ist in der Garage des Vereinshauses Kulturzentrum Müllenbach gelagert

und gut untergebracht. Es wird jetzt regelmäßig zum Einsatz kommen und den engagierten Aktiven des Schiefervereins die Arbeit erheblich erleichtern.

Im Einsatz für ein Naturdenkmal

Brigitte Meier

Pflegemaßnahme des Vereins zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte.



Viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind dem Aufruf des Vereins zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte gefolgt, sich an der großen Pflegemaßnahmen auf den Schieferhalden im Kaulenbachtal zu beteiligen.

Foto: Rolf Stoll

Die Pflege der Wanderwege und der unter Denkmalschutz stehenden Kulturlandschaft des ehemaligen Schieferabbaugebietes Kaulenbachtal zwischen Müllenbach, Leienkaul und



Laubach ist eine der wichtigsten Aufgaben des Vereins zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte Müllenbach. Dazu verbringen die aktiven Vereinsmitglieder, aber auch viele Helfer und Helferinnen aus der Region ihre Freizeit im Kaulenbachtal, um akut notwendige Reparaturen an Brücken oder andere Pflegemaßnahmen vorzunehmen. Jedes Jahr im September ruft der Verein zu einer großen Freischneideaktion auf. Auch in diesem Jahr folgten wieder zahlreiche heimatverbundene

Naturschützer diesem Ruf und stellten ihre ehrenamtliche Arbeitskraft zur Verfügung, darunter Kinder und Jugendliche sowie Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Leienkaul, des Pfadfinderstammes Müllenbach-Laubach sowie des Junggesellenverein Müllenbach. Die groß

angelegte Pflegemaßnahme des Vereins stand wie jedes Jahr unter Aufsicht der zuständigen Biotopbetreuung (biodata Mainz). Andreas Klotz, Vorsitzender des Schiefervereins und Ortsbürgermeister von Müllenbach, begrüßte auch Corinna Lehr, die das Naturschutzprojekt im Kaulenbachtal seit Jahren begleitet. Die zur Pflege der Flächen und Hügel notwendigen Werkzeuge, Geräte und Maschinen hat der Verein mit Fördergeldern der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz angeschafft. Die jährliche große Freischneideaktion wird von den Vereinsmitgliedern unter Anleitung von Projektleiter Frank Hillen mit einem Vorschnitt von Hochgeäst und Hecken vorbereitet, um den unerfahrenen Teilnehmern an der großen Pflegemaßnahme die Arbeit zu erleichtern. Außerhalb der Freischneidearbeiten sind zeitweise Ziegen und Schafe im Einsatz, die geschickt die schwer zugänglichen, steilen Schieferhalden



Unterstützung der Freiwilligen Feuerwehr Leienkaul konnte die diesjährige große Pflegemaßnahme abgeschlossen werden.

beweidet. Die Freiwilligen begannen mit ihrer Arbeit in und für die Natur im herbstlichen Frühnebel, und um die Mittagszeit konnten sie ihre Werkzeuge bereits weglegen. Zur Belohnung stiftete der Verein eine deftige Erbsensuppe. Vorsitzender Klotz bedankte sich bei allen Helferinnen und Helfern für ihren fleißigen Einsatz. Er sagte: „Ich freue mich, dass die Aktion trotz der schwierigen Bedingungen im Gelände unfallfrei verlaufen ist.“ Aufgrund der guten Ausstattung mit den notwendigen Werkzeugen und mit

Leienkaul konnte die diesjährige große

Exkursion Schieferfachverband 2023

Dieter Laux / Wolfgang Mohr

Seit vielen Jahren sind im Arbeitskreis Geologie und Geschichte des Schiefer-Fachverband-Deutschland (SVD) die Schiefergewinnungsstätten, Museen und Besucherbergwerke Deutschlands und des benachbarten Auslands vertreten. Der Arbeitskreis hat es sich zur Aufgabe gemacht diese Institutionen zusammenzuführen und im Rahmen von jährlichen Treffen über deren Aktivitäten zu berichten. So fanden bis zu Beginn der Corona-Pandemie immer wieder Exkursionen des Arbeitskreises Geologie und Geschichte zu den einzelnen Arbeitskreis-Mitgliedern statt (So auch im Jahre 2010 in die Schieferregion Kaulenbachtal inkl. Besichtigung der Dachkonstruktion des Trierer Dom / Bericht im Bergmann Nr.35). Die letzte Exkursion vor der Pandemie führte die Teilnehmer z. B. nach Spanien in den Tagebau der Fa. Rathscheck. Schon im Jahre 2022 wurde darüber gesprochen, die Treffen und Exkursionen auch zukünftig wieder anzubieten. So kam man überein, im Herbst 2023 einen Besuch der SVD-Mitglieder im Hunsrück, in Luxemburg und Belgien anzustreben. Nach erfolgreicher Organisation durch Herrn Dirk Ackermann von Firma Rathscheck-Schiefer, Geschäftsführer des SVD, in Absprache mit den zu besuchenden Mitgliedern wurde im Verlaufe des Jahres

ALBERT LANSER
GmbH

TIEFBAU - STRASSENBAU - ABBRUCH

2023 ein ansprechendes Besuchsprogramm zusammengestellt und den Arbeitskreismitgliedern vorgestellt. Nach der Rückmeldung des Teilnehmerinteresses wurden die Planungen konkret und die Durchführung der Exkursion für den 26. und 27. Oktober 2023 festgelegt. Die An- und Abreise sowie die Fahrten zwischen den verschiedenen Stationen der Exkursion erfolgten individuell mit eigenem Pkw. Zwischen den verschiedenen Besichtigungspunkten waren eine Fahrtstrecke von ungefähr 300 Km sowie eine Übernachtung in Arlon an der Luxemburg / Belgischen Grenze vorgesehen.

Nachdem sich ursprünglich vom Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte drei Vertreter für die Teilnahme an der Reise gemeldet hatten, reduzierte sich die Zahl bis zum Meldeschluss, bedingt durch Krankheitsausfälle, auf einen Teilnehmer. Wanderführer Wolfgang Mohr blieb bei seiner Teilnahmebestätigung und freute sich auf die Besichtigungen. Seinen Reisebericht, (vom stellv. Schriftführer Dieter Laux in Schriftform gebracht) über eine, wie er sagt „ganz hervorragende Veranstaltung mit vielen herausragenden Eindrücken“ möchten wir unseren Mitgliedern und Lesern des Bergmann gerne präsentieren.

Am frühen Morgen des 26. Oktober 2023 begann für Wolfgang Mohr die Reise in Müllenbach mit dem Zielort Grube Frühberg in Bollenbach auf dem Hunsrück. Hier angekommen fand man sich mit den Teilnehmern aus Mayen, Kaub, Fell, Obermartelingen und Recht schnell zusammen und stellte die Vollzähligkeit fest. Dann begrüßte Herr Roman Böger von Fa.



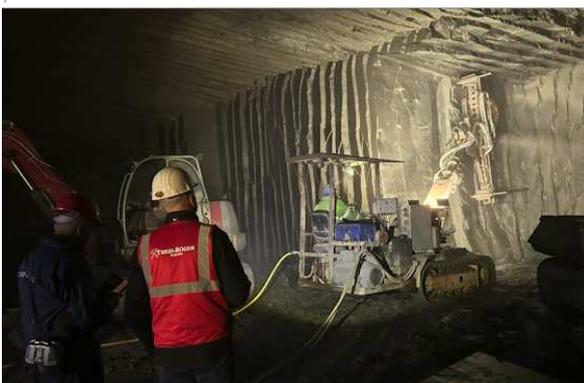
Besichtigung Tagebau der Grube Frühberg in Bollenbach / Hunsrück

Nikolaus Theis Nachfolger Böger, gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender des SVD, die Besuchergruppe um im Anschluss die im Aufschluss befindliche Tagebaugrube Frühberg sowie die Spaltanlage und die Zurichtung zu besichtigen. Sehr eindrücklich berichtet der Firmenchef über die Herausforderungen am Schiefermarkt, stellt jedoch heraus, dass eine gewisse Kundenklientel die Schönheit und die Langlebigkeit des Schiefers sehr wohl zu schätzen wisse und damit diese sehr hochwertige und qualitativ hervorragende Dacheindeckung auch zukünftig ihre Abnehmer finden wird.



Einstieg zur Grube Altlay der Fa. Theis-Böger

Nach der Besichtigung in Bollenbach fuhr man gemeinsam zur etwa 30 Fahrminuten entfernten Produktionsstätte in Altlay, wo eine Befahrung der Grube Altlay in zwei Kleingruppen stattfand, um die Arbeitsabläufe vor Ort nicht zu behindern. Sehr eindrücklich bei dieser Befahrung der Grube war



Abbau in der Grube Altlay der Fa. Theis-Böger

die Effektivität, mit der nur drei beschäftigte Mitarbeiter den Schieferstollen mit größerem Gerät (Sägevorrichtungen und Schaufelradbagger) bearbeiten. Die untertage geförderten Blöcke werden auf dem Gelände der Grube Altlay gelagert und bei Bedarf zur Weiterverarbeitung nach Bollenbach zur Spaltanlage und Zurichtung verfrachtet.

Für den Nachmittag des 26. Oktober war dann eine Besichtigung des Besucherbergwerks in Fell

angesetzt. Auch hier fand eine herzliche Begrüßung der Gäste statt und man freute sich allenthalben wieder einmal in dieser Konstellation des Arbeitskreises Geologie und Geschichte zusammenzutreffen. Die Vertreter des Besucherbergwerks Fell boten die Besichtigung des Besucherinformationszentrums und die anschließende Befahrung des Besucherbergwerks an, welches sehr anschaulich die harte Arbeit der Schieferbrecher der vergangenen Jahrhunderte darstellt. Resümee der Besucher: Ein Besuch im Besucherbergwerk Fell lohnt sich immer wieder. Wieder Übertage angekommen nahm die Besuchergruppe des SVD einen vom Gastgeber gestellten Imbiss zu sich, bei dem das zuvor Erlebte besprochen und erörtert wurde. Zwischenzeitlich hatten sich die Kontakte und Gespräche zwischen den Exkursionsteilnehmern vertieft und man machte sich gegen Abend auf den Weg zum Hotel in Arlon an der belgischen Grenze, wo die Übernachtung stattfinden sollte. Der Abend im Hotel bot die Gelegenheit in gemütlicher Runde zusammensitzen und sich auszutauschen. Auch dieser Teil der Exkursion wurde als sehr angenehm und kontaktfördernd empfunden. Wolfgang Mohr als Vertreter des Vereins zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte, fühlte sich schnell integriert in die Runde der Schieferspezialisten, insbesondere, weil er als Jugendlicher in den Jahren 1969 bis 1972, noch selbst mit in die Grube Mosella in Mayen-Hausen als Ferienjobber mit einfahren durfte. Seine Erlebnisse im Abbau, wo er als Zuführer und Belader der Schieferloren eingesetzt war, bot der Runde einen guten Einblick in das Arbeitsleben der Schieferbrecher in den 60er und 70er Jahren. So war es nach einem informativen Gespräch schnell spät geworden und man verabschiedete sich auf die Zimmer um für den Folgetag und seine Schiefererlebnisse wieder fit zu sein.



Vorführung Zurichten im Besucherbergwerk Fell



Besucherbergwerk Fell, Darstellung hist. Schieferbergbau

Nach einem ausgiebigen Frühstück am Morgen des 27. Oktober startete man gemeinsam zu der etwa 30-minütigen Fahrt nach Obermartelingen (Lux.). Auch im „Museum de l'Ardoise“ fand eine herzliche Begrüßung der Gäste statt. Der strömende Regen führte die Besucher schnell in die Innenräume des Schieferbergbaumuseums, wo das Interieur der alten Spalthallen, die Arbeitsbereiche der Spalter und Zurichter sowie das fast noch vollständig ausgestattete Büro der Gebrüder Rother als Grubenbesitzer und Grubenbetreiber in Obermartelingen. Schnell stellt Wolfgang Mohr fest, dass sich unter den Unterlagen auf dem Schreibtisch des Grubenbesitzers auch Pläne und Verträge der Grube „Müllenbacher Dachschieferwerk – Mariaschacht“ befanden. Kein Wunder, hatten doch die Gebrüder Rother um 1900 ein starkes Interesse an den Gruben der Schieferregion Kaulenbachtal und waren spätestens um das Jahr 1906 dort auch geschäftlich aktiv. Die im Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte geführte Datei „Chronologie der Schieferregion Kaulenbachtal“ vermerkt: „Ab 1906 ist die Firma Rother / Frankfurt am Main als Hauptgesellschafter des Müllenbacher Dachschieferwerks eingetragen.“ Der Qualitätsbegriff „**Moselschiefer**“, der nur für Schiefergruben im Bereich Mayen, Kaisersesch, Müllenbach und Fell genutzt werden durfte, war eine starke Konkurrenz des in Obermartelingen geförderten Dachschiefers. Die erste Maßnahme der Gebrüder Rother war die Umbenennung des Obermartelinger Schiefers in „**Obermoselschiefer**“ (obwohl Martelingen und Rombach etwa 100 Km von der Mosel entfernt liegen), bevor sie sich in der Folge dann, neben dem Kaulenbachtal, auch in Kaisersesch und Masburg engagierten.

Die „Villa Rother“ in Obermartelingen, die wegen Bauarbeiten leider nicht von innen angeschaut werden konnte, war ein weiterer Besichtigungspunkt. Drei Brücken führten über einen kleinen Bach zur Villa der Grubenbesitzer, jede Brücke war damals für eine andere Besucherklientel vorgesehen. So benutzte die hohe Herrschaft ihre eigene Brücke, während Bedienstete und Schiefergrubenangestellte je eine eigene Brücke nutzen mussten. Sehr eindrücklich auch der Friedhof auf dem Gelände. Hier wurden nicht, wie man erwarten würde, die Familienmitglieder der Rother's bestattet, nein, weit gefehlt, hier hat der Hausherr, der auch Pferdenarr war, seine Pferde bestatten lassen.



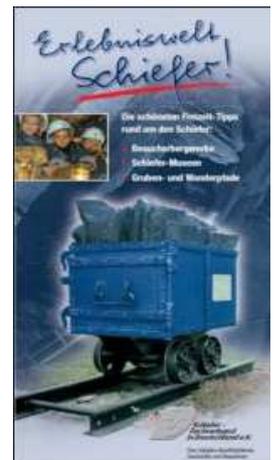
Vorführung in den ehem. Spalthallen in Obermartelingen

Für unseren Wanderführer Wolfgang war die Befahrung der Schiefergrube in Obermartelingen ein Exkursions-Highlight. Bis zu 19 riesige Abbauhallen Untertage, die eine Höhe von gesamt weit über 100 Meter aufwiesen. Ein Abbauraum ist mit 500.000 Kubikmeter Grubenwasser gefüllt und dient zwischenzeitlich der Region zur Trink- und Brauchwasserversorgung. Ein Anblick der lebenslang in Erinnerung bleiben wird, so äußert sich Wolfgang Mohr in der Nachbesprechung der



Mit Grubenwasser gefüllter Abbauraum der als Reservoir dient

Exkursion. Der Besuch zeigt wieder einmal, dass alle im SVD engagierten Schieferbergbauattraktionen in Deutschland und den Nachbarländern mit ihren spezifischen Besonderheiten aufwarten können, die für jeden Besucher mit einer Wissenserweiterung und oft auch mit landschaftlichem Besonderheiten verbunden sind. Ein Flyer „Erlebnisswelt Schiefer“



informiert schon viele Jahre über die Schiefer-Highlights unter dem Dach des Schiefer-Fachverband-Deutschland. Der Flyer ist bei den Mitgliedern des SVD erhältlich. <https://schiefer-fachverband.de/>

Zum Abschluss der SVD Exkursion 2023 startete man von Obermartelingen nach Recht in Belgien. Etwa 1,5 Std. Fahrt führten die Teilnehmer dann zum Schieferstollen und Blausteinmuseum in Recht. Bevor man sich jedoch auf die nächste Führung begab, wurde ein stärkendes Mittagessen eingenommen. Auch in Recht erfuhr man vieles zum Thema Schieferbergbau. Die Grubenanlage hier war quasi nach



Auch in Recht / Belgien war man herzlich Willkommen

ihrer Stilllegung komplett verschüttet worden und man machte sich erst spät daran, die Hinterlassenschaften des Bergbaus wieder auszugraben und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit staatlichen Förderungen hat man heute Vollzeitkräfte als Führer und in der Bewirtung beschäftigt. Im Jahre 2023 (bis September) verzeichnete man schon 12.000 Besucher. Auch hier sind Abbauräume zu bewundern sowie Darstellungen aus dem historischen Schieferbergbau. Allerdings hat man in Recht auch viele weitere Steinarten aufgeschlossen. Dies zeigt sich sehr

eindrücklich am Eingang zum Besucherstollen, wo sich in der Felswand die verschiedenen Ablagerungen in einem bunten Farbenspiel zeigen. Ebenfalls ein Erlebnis, welches in Erinnerung bleiben wird. Nach dem gemeinsamen Genuss von Kaffee und Kuchen

verabschiedet man sich unter den Teilnehmern der SVD-Exkursion 2023 und bekräftigt hierbei noch einmal, dass die beiden vergangenen Tage einen gelungenen Einblick in die aktuelle Schieferproduktion im Hunsrück und auch in die Schieferbergbautradition im Westen Deutschlands und den angrenzenden Ländern Luxemburg und Belgien geboten haben. Unser Wanderführer Wolfgang Mohr zeigt sich überwältigt und meldet seine Teilnahme an der nächsten Exkursion, wo auch immer sie hinführen wird, schon heute an.

LINKS:

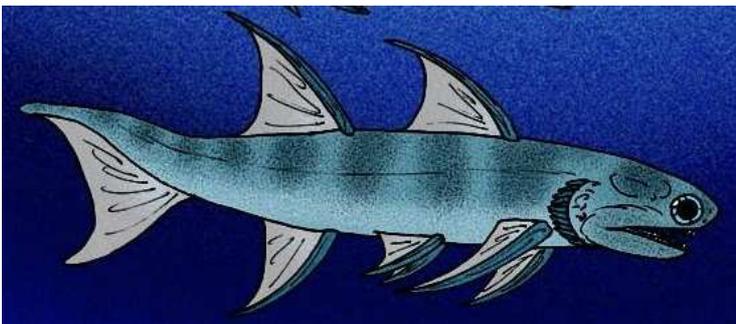
<https://bergwerk-fell.de/> / <https://www.ardoise.lu/> / <https://www.schieferstollen-recht.be/home/>



Ein Bergmanns-Trunk erwartete die Teilnehmer in Recht

Die Präparation eines Stachelhai-Flossenstachels

Claus Friis



Fossil erhaltene Reste von Flossenstacheln der Stachelhai-Gattung *Machaeracanthus* sind relativ häufig im **Moselschiefer** zu finden. Komplett erhaltene Stücke dagegen sind eine Rarität. Eigentlich müsste es heißen „Dornhai“ statt „Stachelhai“, denn die Gattung *Machaeracanthus* gehört in die Familie der „Acanthodier“. „Acanthodes“

kommt aus dem Altgriechischen und bedeutet „dornig“. In der deutschsprachigen Fachliteratur ist aber die Bezeichnung „Stachelhai“ üblich. Diese erdgeschichtlich frühen Fische wurden etwa 1,50 bis 2 Meter groß und besaßen vor jeder Flosse, ausgenommen der Schwanzflosse, einen Stachel. Die Präparation dieser Stacheln ist eine sehr zeitintensive Arbeit, mit viel Geduld, Ausdauer und Fachkenntnis verbunden.

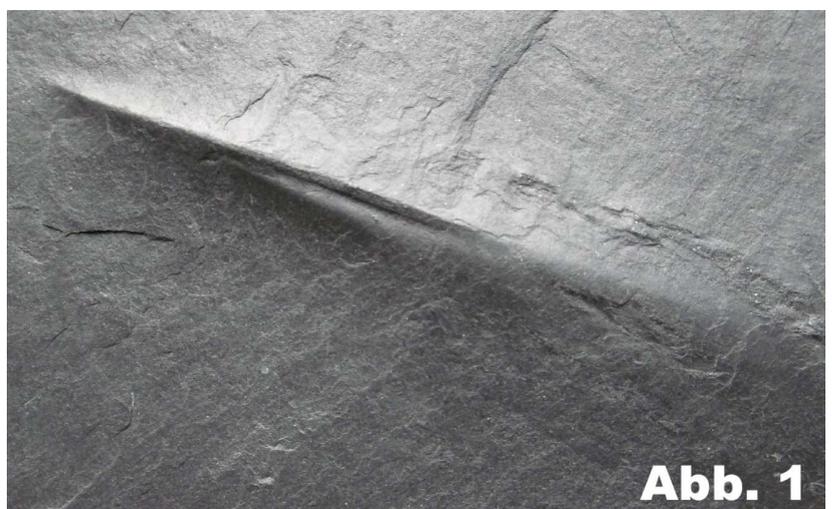


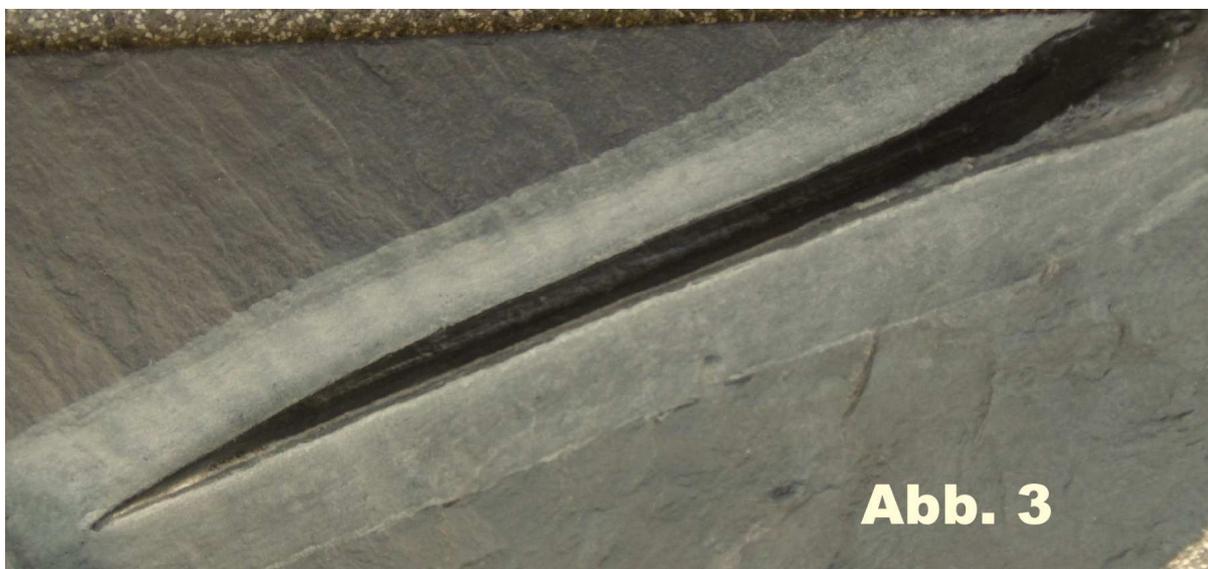
Abb. 1

Zu Beginn wird mit einem Skalpell vorsichtig der bereits sichtbare Teil des Stachels (**Abb. 1**) freigeschabt, um die Lage, Beschaffenheit und Größe festzustellen (**Abb. 2**).



Ist dies geschehen, legt man mit einem Bohrschleifgerät mit Korund-Schleifeinsatz den Stachel großflächig in seinen Umrissen komplett frei, ohne ihn zu beschädigen. Danach wird, z. Bsp. mit einem an geschärften alten Schraubendreher oder einem ausgedienten Küchenmesser, die Fläche geglättet und die Konturen des Fossils vorsichtig herausgearbeitet. Nun geht es zum „Feinschliff“ des Fossils. Wiederum mit einem Skalpell wird nun die noch auf der Versteinerung anhaftende Schieferschicht behutsam entfernt, damit die Oberflächenstruktur des Fossils keinen Schaden nimmt.

*Mit einem Glasfaser-Radierstift entfernt man nun die letzten Schieferpartikel auf dem Stachel. Um das Fossil besonders vom Untergrund hervorzuheben, überziehe ich das Fossil mit einem speziellen Präparationslack oder mit einem Steinkonservierer. Nun ist die Präparation des etwa 15 Zentimeter großen Stachels beendet (**Abb. 3**). Gedauert hat die Präparation dann etwa 3 Stunden.*



Anmerkung:

Außer des Hobby-Bohrschleifgeräts und Skalpells gibt es keine speziellen Präparationswerkzeuge zu kaufen. Aber mit etwas Geschick lassen sie sich problemlos selbst herstellen. Ich benutze z. Bsp. ausgediente Schraubendreher und Schnitzmesser in verschiedenen Größen als Schabewerkzeuge.



Bester Service und Top-Qualität zu fairen Preisen!

 **ARENZ**
MÖBEL & KÜCHEN

Möbel-Arenz GmbH&Co.KG Bahnhofstraße 10 56759 Laubach Tel. 02653-99890	Möbel-Arenz GmbH&Co.KG Am Wasserturm 19 56727 Mayen Tel. 02651-705890	Möbel-Arenz GmbH&Co.KG Friedrichstraße 53 54516 Wittlich Tel. 06571-149000
---	--	---

In altbekannter Manier möchte der Bergmann, die Vereinspublikation des Vereins zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte, immer wieder einen Einblick in die Schieferbergbaugeschichte der Region bieten. Viel wurde in den vergangenen Jahrzehnten geschrieben und berichtet über die harte Arbeit der Schieferbrecher und die Entwicklung des Schieferbergbaus im linksrheinischen Schiefergebirge. Diese, über Jahrhunderte andauernde Geschichte und die Arbeit eines Großteils der Menschen unserer Region in den tiefen Schieferstollen der Eifel darf ohne Zweifel als „Kulturerbe“ angesehen und dementsprechend auch gewürdigt werden. Der Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte hat sich die Erhaltung dieser Erinnerungen auf die Fahnen geschrieben und möchte mit seiner Vereinspublikation „Der Bergmann“ immer wieder auch einen Einblick geben in wichtige Schriften, Publikationen, Berichte und Veröffentlichungen zum Thema. Eine der wichtigsten Publikationen zum linksrheinischen Schieferbergbau stellt wohl die Dissertation von Dr. Christoph Bartels „Schieferdörfer – Dachschieferbergbau im Linksrheingebiet (1790 – 1929)“, Centaurus-Verlagsgesellschaft Pfaffenweiler 1986, dar. Dr. Bartels war zur Recherche seines 370-seitigen Werkes häufig auch in der Schieferregion Kaulenbachtal. Unser Vereinsgründer und langjähriger Vorsitzender, Heinz Peters (+19.10.2000), aber auch die vielen Zeitzeugen in unseren Schieferorten konnten, neben der Aushebung von Archivakten in Landes- und Bergamtsarchiven, die Recherchen von Herrn Bartels maßgeblich unterstützen. Die Dissertation von Dr. Bartels ist heute ein wichtiger Bestandteil des Archivs im Kulturzentrum Schieferregion Kaulenbachtal und wird häufig genutzt, um Veröffentlichungen im Bergmann zu unterstützen und/oder bei der Erstellung von Beiträgen als wichtige Informationsgrundlage zu dienen.

*Es gibt viele Informationen zum historischen Schieferbergbau unserer Region, deren Verteilung in hunderten von Publikationen unübersichtlich erscheint. Wir möchten auf lange Sicht die Möglichkeit bieten, diese Informationen zusammengefasst in unserer Vereinspublikation zu präsentieren. Wichtig ist uns dabei immer die Nennung des Verfassers und die Achtung der Urheberrechte, die wir in allen Fällen strengstens beachten werden. So möchten wir in den Vereinspublikationen Nr. 62 (Dezember 2023) und 63 (Juni 2024) auf eine Veröffentlichung von Bergassessor Schnass aus Bonn in der Berg- und Hüttenmännischen Zeitschrift „Glück Auf“, Nr. 29 (45. Jahrgang) vom **17. Juli 1909**, eingehen. Sein Beitrag „Der linksrheinische Dachschieferbergbau und die Moselkanalisierung“, gibt einen tiefen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse im Schieferbergbau kurz nach der Jahrhundertwende.*

(Dieter Laux)

Der linksrheinische Dachschieferbergbau und die Moselkanalisierung (1 / 2)

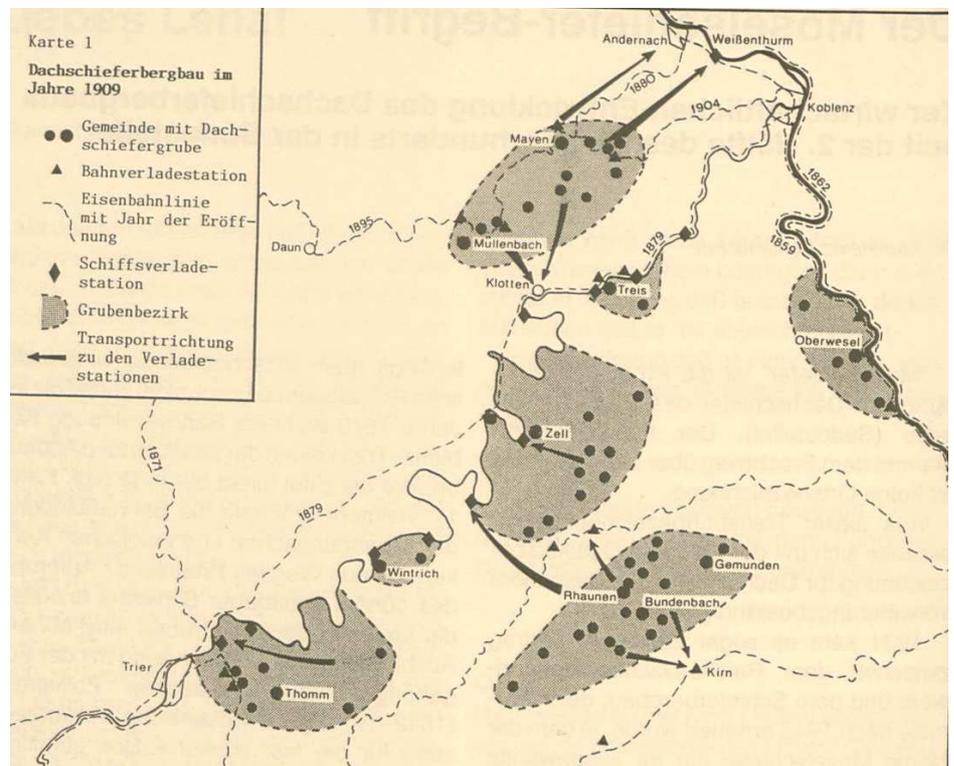
Bergassessor Schnass, Bonn (in "Glück Auf" vom 17. Juli 1909" Seite 1043)

1. Der Dachschieferbergbau im Oberbergamtsbezirk Bonn unter besonderer Berücksichtigung der linksrheinischen Dachschieferindustrie.

Im Bereiche der Königlich Preussischen Monarchie findet nur im Verwaltungsbezirk des Oberbergamts zu Bonn eine bedeutende Gewinnung von Dachschiefer statt. Die Gesamtproduktion betrug im Etatjahr 1906, einschließlich der Herstellung von Schieferplatten, die jedoch im Vergleich mit der eigentlichen Dachschiefergewinnung ganz unbedeutend ist, rund 75 000 t im Werte von rund 3 Millionen Mark. Dieser Geldbetrag ist, wenn man ihn dem Werte der anderen Bergwerksprodukte des preussischen Staates gegenüberstellt, recht gering; immerhin beschäftigt der Dachschieferbergbau im Oberbergamtsbezirk Bonn 3000 Bergleute und es kann ihm daher vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus eine gewisse Bedeutung zuerkannt werden.

Die Dachschiefergruben liegen östlich und westlich des Rheins. Auf der rechten Rheinseite werden vornehmlich in dem Bergrevier Brilon des Regierungsbezirks Arnsberg und in den Revieren Weilburg, Dillenburg, Diez und Koblenz-Wiesbaden des Regierungsbezirks Wiesbaden Schiefer gewonnen. Die linke Rheinseite ist an der Gesamtförderung mit 43.723 t oder ungefähr 56 % und einer Belegschaft von 1753 Mann am stärksten beteiligt. Der Bergbau geht hier, abgesehen von einigen kleineren Grubenbetrieben in dem Kreise Malmedy des Regierungsbezirks Aachen, hauptsächlich in den Regierungsbezirken Koblenz und Trier, genauer bezeichnet, in den Bergrevieren Koblenz, Koblenz-Wiesbaden, West-Saarbrücken und in dem unter der Verwaltung des Oberbergamtes Bonn stehenden Fürstentum Birkenfeld um. Dort sind die Dachschieferlager, die den Schichten des unteren Devons angehören, schon seit sehr langer Zeit Gegenstand bergmännischer Gewinnung. Sie treten in drei größeren Zügen auf, die von Südwesten nach Nordosten streichen und in ihrer ganzen Erstreckung von der Saar bis zur Lahn und Dill, auf dem Hunsrück, an der Mosel und in ihren Seitentälern, an dem Rhein sowie in dem Kreise Mayen in verschiedener Güte aufgeschlossen sind.

Auf dem südlichsten Zuge, der am südöstlichen Berghange des Hunsrücks vorbeizieht, bauen die Gruben bei Gemünden, Rhaunen, Bundenbach und Oberwesel am Rhein, auf dem mittleren, der ungefähr parallel der Mosel verläuft, die Betriebe bei Thomm, Wintrich, Zell und Treis, und auf dem nördlichsten Lagerzuge die Dachschieferwerke bei Mayen und Müllenbach. Zur Übersicht über die Lage der Gruben dient die im Text



eingeschaltete Übersichtskarte. Die Gemeinden, in deren Gemarkungen die Gruben liegen, sind darin eingezeichnet, so dass die ungefähre Lage der Gruben aus der Karte zu ersehen ist. Der Name der ungefähr in der Mitte eines Grubenbezirks liegenden Gemeinde, die den Namen für den Bezirk abgeben soll, ist außerdem noch schwarz umrandet.

HOLZHANDEL 

BAUELEMENTE

Klinkner

Tel.: 02653/7060 56759 Leienkaul
Breitenbruch 34

Mobil 0171/5227823

www.Klinkner-bauelemente.de mirko-klinkner@t-online.de

Wir schützen und erhalten seit 1968!

Robert Josef Schmitz

Holz- und Bautenschutztechniker (HWK)
IHK-gepr. Schädlingsbekämpfer
Freier Sachverständiger für
Holzschutz im Hochbau

Mobil-Tel.: 0160-8403407
e-mail: info@schmitz-bautenschutz.de
Internet: www.schmitz-bautenschutz.de

RSL

Holz- und Bausanierung

ROBERT J. SCHMITZ
Hochfelderstraße 5
D-56759 Laubach

Telefon: 02653/8882
Telefax: 02653/6105

Die Zahl der Betriebe, Förderung und Belegschaftsziffern der einzelnen Grubenbezirke im Jahre 1907 sind aus der folgenden Zusammenstellung zu ersehen:

Bezirk	Zahl der Gruben	Dachschiefergewinnung t	Belegschaft
Mayen	12	15 725	601
Müllenbach	12	9 769	385
Thomm	12	4 170	142
Bundenbach	18	3 756	153
Oberwesel	8	2 654	130
Rhaunen	24	2 437	89
Zell	20	2 086	101
Gemünden	11	1 718	80
Treis	8	1 397	70
Wintrich	2	11	2
Se.	127	43 723	1 753

Die Gruben bei Mayen und **Müllenbach** liefern über die Hälfte der gesamten Förderung links des Rheins. Die daselbst auftretenden Schieferlager gelten als die edelsten auf der linken Rheinseite. Die rege Nachfrage nach ihrem Produkt hat den Bergbau recht vorteilhaft beeinflusst. Die andern Gruben bauen auf nicht gleich guten Schieferlagern, sie setzen zum Teil aber noch ganz

ansehnliche Mengen ab und haben wegen besonderer Eigenschaften ihrer Schiefer vielfach ihre bestimmten Abnehmer.

Der linksrheinische Dachschieferbergbau - gemeint sind nur die auf der linken Rheinseite gelegenen Dachschiefergruben des Oberbergamtes Bonn - befindet sich in einer ungünstigen Lage. Die Erwartungen, die man in früherer Zeit auf seine Entwicklung gesetzt hat, sind nicht eingetroffen. Die Mittel, die zu seiner Hebung angewendet worden sind und auch manche Besserung herbeigeführt haben, sind im Großen doch ohne nachhaltige Wirkung geblieben. Bevor die mannigfachen Umstände, die an der misslichen Lage der Dachschieferindustrie links des Rheins schuld sind, erörtert werden, sei zunächst auf die der vorliegenden Abhandlung zugrunde liegende Frage hingewiesen Ob eine Hebung des linksrheinischen Dachschieferbergbaues innerhalb der gegebenen Abgrenzung durch die Moselkanalisierung zu erwarten ist. Zur Lösung dieser Frage, die unter den obwaltenden Verhältnissen die beteiligten Kreise lebhaft interessiert und auch von allgemeiner volkswirtschaftlicher Bedeutung ist, soll zuerst eine kurze Übersicht über die rechtliche und wirtschaftliche Lage der Gruben gegeben werden, wobei die Absatzverhältnisse wegen ihrer für die Beantwortung des Themas grundlegenden Bedeutung in einem besonderen Teil zu behandeln sind. Alsdann soll untersucht werden, welchen Einfluss die Kanalisierung der Mosel auf den Versand der Dachschiefer, die Konkurrenzverhältnisse und die damit zusammenhängende mögliche Verschiebung des Absatzgebietes sowie auf die Wiedereröffnung verlassener und die Erschließung neuer Dachschiefergruben ausüben wird.

II. Die rechtlichen Verhältnisse

Wie das für das linksrheinische Gebiet ehemals geltende französische Bergrecht, das den Dachschiefer als Steinbruchmineral bezeichnete und dem Grundeigentümer überließ, hat auch das Preußische Berggesetz vom 24. Juni 1865 den Dachschiefer dem Grundeigentümer

vorbehalten. Die Folge davon war, dass die verwickelten Verhältnisse im Dachschieferbergbau links des Rheins, wie sie der Grundeigentümerbergbau mit sich gebracht hatte, bestehen blieben und weiter hemmend auf die Entwicklung einwirkten. In früherer Zeit betrieb der Grundeigentümer selbst auf seinem Grund und Boden Schieferbergbau. Da es sich dabei aber meistens um sehr kleine Parzellen handelte, deren Ausdehnung die Kosten einer sachgemäßen Vorrichtung für eine regelrechte unterirdische Gewinnung des Schiefers nicht lohnte, und andererseits die Grundeigentümer nicht kapitalkräftig genug waren, die notwendigen Anlagen zu schaffen, geschah es, dass kein systematischer Bergbau, sondern vielfach Raubbau getrieben wurde. So standen sich die Grundeigentümer besser, wenn sie, anstatt selbst Bergbau zu treiben, ihr Schiefergewinnungsrecht verpachteten. Auf diese Weise kamen die Pachtverträge auf, die zwar größere Abbaufelder ermöglichten, aber infolge allzu kurzer Pachtfristen von 3 bis 9 Jahren, wegen hohen Pachtzinses und einer großen Anzahl von Bedingungen zugunsten des Verpächters eine so große Unsicherheit schufen, dass eine allgemeine Besserung der Verhältnisse nicht eintrat. Die Folge war auch wieder eine planlose Ausbeutung der Schieferlager. Es ist klar, dass diese Zustände den Dachschieferbergbau in seiner Entwicklung behindern mussten. Sie erschwerten Vereinigungen der Grubenbesitzer zu kapitalkräftigen Genossenschaften, riefen einen großen Wettbewerb hervor, der die Preisbildung ungünstig beeinflusste, und hielten auf diese Weise die Schaffung von Werten hintan, die dem Bergbau, der anwohnenden Bevölkerung und damit auch dem Nationalvermögen hätten zugutekommen können. Noch heute ist der Pachtvertrag in den meisten Fällen die Grundlage des Gewinnungsrechts. Die Verhältnisse haben sich aber insofern etwas gebessert, als längere Pachtfristen in Aufnahme gekommen sind, und der Pächter auch sonst unter günstigeren Bedingungen arbeiten kann als früher.

In den letzten Jahren des vorigen (19.) Jahrhunderts hat man den Versuch gemacht, den Schieferbergbau von dem Grundeigentum dauernd loszulösen. Man schloss, wie Herbig in seiner Abhandlung über „Die rechtlichen Verhältnisse des linksrheinischen Dachschieferbergbau und deren wirtschaftliche Bedeutung“ ausführlich schildert, Verträge ab, wonach der Grundeigentümer das Recht, den unterirdischen Teil des Grundstücks zum Zweck der Schiefergewinnung zu benutzen, verkaufte. Dieses Recht ist von den Amtsgerichten in vielen Fällen in Abt. II des Grundbuchs eingetragen worden. Meistens jedoch wurden derartige Anträge abgelehnt, indem die Gestattung der Gewinnung von Dachschiefer unter dem Grundstück gegen ein gewisses Entgelt als Pachtvertrag angesehen wurde, der kein dingliches Recht darstellte und infolgedessen nicht eingetragen werden konnte. Um diesen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, erweiterte man später die erwähnten Verträge dahin, dass der Grundeigentümer nicht allein das Schiefergewinnungsrecht sondern alle Nutzungen unter seinem Grund und Boden übertrug. Es wurde der „Kauf des Unterirdischen oder der Unterfläche“ eingeführt, wobei man sich auf das französische Bergrecht stützte, das eine Trennung des Eigentums nach waagerechten Grenzen - das Stockwerkseigentum - kennt. Obwohl, wie Herbig in seiner Abhandlung ausführt, das BGB eine solche Trennung des Eigentums nicht zulässt, ist von den Amtsgerichten in diesen Fällen im Sinne des französischen Rechts verfahren und die Eintragung in Abt. I des Grundbuchs vorgenommen worden. Herbig begründet diese Rechtsunsicherheit damit, dass das natürliche Bedürfnis des Dachschieferbergbaues nach einem zweckentsprechenden dinglichen Recht aus dem Rechte des BGB nicht befriedigt werden kann.

Wenn auch die günstigeren Pachtverträge und das genannte Verfahren ihren Einfluss auf den linksrheinischen Dachschieferbergbau nicht verfehlt haben, so sind damit die kleinen schwierigen Verhältnisse doch nicht aus der Welt geschafft worden. Das mag auch wohl daher kommen, dass die Grundeigentümer und Pächter, die mitunter noch als Eigenlöhner Bergbau treiben, hartnäckig am Hergebrachten festhalten und einer Verbesserung und Neuerung in technischen Dingen nur sehr schwer zugänglich sind, dass weiterhin mancher

Grundeigentümer oder Pächter von einer großen Anzahl am Gewinnungsrecht Mitbeteiligter abhängig ist, so dass eine Einigung in den Bergwerksbetrieb angehenden Fragen sehr erschwert oder ganz unmöglich gemacht wird.

III. Die wirtschaftlichen Verhältnisse

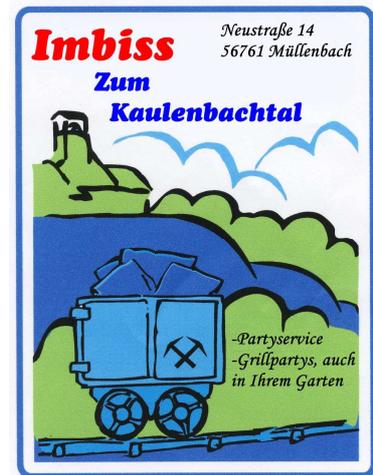
Neben dieser unbefriedigenden Rechtslage sind es auch Verhältnisse wirtschaftlicher Natur, unter denen der linksrheinische Dachschieferbergbau sehr zu leiden gehabt hat, und die noch jetzt ihren schädigenden Einfluss ausüben. Am ungünstigsten wirkt der erdrückende Wettbewerb des Auslandes auf den heimischen Dachschiefermarkt ein. Von den ausländischen Staaten führten im Jahre 1906 an Dachschiefer nach Deutschland ein: Luxemburg 15.000 t / Frankreich 13.000 t / England 12.000 t. / Österreich-Ungarn 3.000 t / Insgesamt 43.000 t

Unter diesen macht Luxemburg der linksrheinischen Schieferindustrie die stärkste Konkurrenz. Die luxemburgischen Schieferlager haben eine edlere Beschaffenheit als die preußischen, die Schiefer spalten in dünneren Lagen, und es kann daher aus einer Schieferbank mehr fertige Ware gewonnen werden als in der linksrheinischen Industrie, wodurch der Betrieb eine erhebliche Verbilligung erfährt. Da Luxemburg außerdem zum deutschen Zollgebiet gehört, sind die nach Deutschland gehenden Schiefer keinem Zoll unterworfen - der Eingangszoll für Dachschiefer beträgt im übrigen 6,50 Mark auf die Tonne, und schließlich hat die preußische Staatsregierung dem Lande auch die in Preußen geltenden Ausnahmetarife für Dachschiefer gewährt. In früherer Zeit, als diese Vergünstigung noch nicht bestand, wussten sich die Luxemburger Grubenbesitzer die Vorteile des Ausnahmetarifs dadurch zu verschaffen, dass sie den Schiefer auf preußischem Grenzgebiet „umkartieren“ ließen, indem sie ihn den Schiefer verfrachtenden Grenzstationen zusandten, von wo aus der Ausnahmetarif galt, und dann auf Grund dieses Tarifs weiter verfrachteten. Die Luxemburger Gruben haben infolge dieser überaus günstigen Bedingungen die Preise für den linksrheinischen Dachschiefer auch ständig unterboten, so dass sich die einzige Verkaufsvereinigung in der linksrheinischen Dachschieferindustrie, die Moselschiefergesellschaft in Köln, endlich gezwungen sah, mit den dortigen Grubenbesitzern zwecks Erlangung einer Preisvereinbarung in Verbindung zu treten. Es wurde ein Abkommen getroffen, das noch jetzt (1909) besteht, und demzufolge den Ausländern gestattet werden musste, ihren Schiefer bis 10 % unter dem für den linksrheinischen Schiefer geltenden Preissatz zu verkaufen, und zwar unter der Bezeichnung „**Obermoselschiefer**“, ein Beweis für die Stärke der luxemburgischen Konkurrenz. Obwohl die dortigen Gruben beinahe 100 km von der Mosel entfernt liegen, hat sich diese Bezeichnung für den Luxemburger Schiefer seit langer Zeit eingebürgert, und es ist bereits des Öfteren, leider vergeblich, von der linksrheinischen Industrie gegen dieses Gewohnheitsrecht, dass die Abnehmer über den Gewinnungsort des Schiefers täuscht und ihnen manchen Schaden zufügt, vorgegangen worden.

Auch die einheimische Konkurrenz, worunter der Wettbewerb zwischen den rheinischen Dachschiefergruben und besonders in der linksrheinischen Industrie verstanden ist, wirkt nachteilig auf deren Entwicklung ein. Die außerpreußischen Dachschiefervorkommen in Braunschweig, Thüringen und Sachsen kommen dagegen als Konkurrenten der linksrheinischen Lager nicht in Frage. Infolge der zahlreichen für sich allein arbeitenden Betriebe und des allgemein herrschenden Kapitalmangels unterboten sich die Grubenbesitzer oft in einer Weise, dass von einem gesunden Wettbewerb nicht mehr die Rede sein kann und die kleineren Werke mit dem Erlös für ihr Fördergut kaum ihre Selbstkosten zu decken vermögen. In früheren Zeiten sind bereits mehrere Male Verkaufsvereinigungen abgeschlossen worden, in denen sich die Besitzer meist zu sehr gebunden fühlten, und die deshalb wieder aufgelöst wurden. Neuerdings hat sich wieder ein Syndikat, die bereits genannte Moselschiefergesellschaft in Köln, für die in den Kreisen Mayen und Kochem gelegenen Dachschiefergruben gebildet. In diesen Kreisen sind dank der Einsicht der



Raiffeisenbank Eifeltor eG
Die Menschen | Die Region | Die Bank



Grundbesitzer in der Frage der Abtretung ihres Gewinnungsrechts und Dank der Aufbringung der notwendigen Geldmittel die günstigsten Zustände im linksrheinischen Dachschieferbergbau anzutreffen. Die ganze übrige Dachschieferindustrie links des Rheins arbeitet ohne Verkaufsvereinigung, sie ist nur in dem Verein der deutschen Dachschieferindustriellen vertreten, der aber nur allgemeine Interessen der Mitglieder wahr und ihnen für die Preisgestaltung vollkommene Selbständigkeit lässt. Das macht sich in der gegenseitigen Unterbietung sehr stark bemerkbar.

Endlich muss noch darauf hingewiesen werden, dass auch der Dachziegel mit dem Dachschiefer in nicht zu unterschätzendem Wettbewerb steht. Wenn auch die Dauerhaftigkeit des Ziegeldaches bei weitem nicht an die des Schieferdaches heranreicht - das Schieferdach besitzt eine drei- bis vierfach längere Haltbarkeit als das Ziegeldach -, so ist der um die Hälfte niedrigere Preis des Ziegeldaches für die Bauindustrie doch von großer Bedeutung. Bei Spekulationsbauten, bei der Errichtung von Fabrikgebäuden, Arbeiterhäusern und dergleichen, wo in der Regel die Anlagekosten niedrig gehalten werden sollen, wird daher der Ziegel als Dachbedeckungsmaterial vielfach dem Schiefer vorgezogen.

Aber auch in die Baukunst hat sich die Ziegelindustrie Eingang verschafft, da sie ihrem Rohprodukt eine weit verschiedenartigere Gestaltung zu geben vermag als die Schieferindustrie und so dem künstlerischen Geschmack in der Architektur besser Rechnung tragen kann. Zwar findet das Schieferdach in der Baukunst jetzt immer noch am meisten Verwendung, durch die Einführung alter Häusertypen wird es sogar wieder stärker betont, auch ist an manchen Plätzen ungeachtet ihrer günstigen Lage zur Ziegelindustrie nur das Schieferdach zu finden; trotzdem aber wird die immer weiter um sich greifende Konkurrenz der Dachziegel von der Schieferindustrie jetzt schon sehr empfunden.

Zum Schluss dieser Übersicht über die wirtschaftlichen Verhältnisse sei noch ein Bild von der Entwicklung des linksrheinischen Dachschieferbergbaues in den letzten 15 Jahren gegeben. Die genaueren Angaben sind in der nachfolgenden Tabelle enthalten.

Ergebnis des linksrheinischen Dachschieferbergbaues in den Jahren 1893 bis 1907

Eigene Anmerkung: "Die Tabelle enthält die Bergreviere Koblenz; Koblenz-Wiesbaden; West-Saarbrücken; Fürstentum Birkenfeld; hier wiedergegeben wird nur das Bergrevier Koblenz):

Jahr	Gruben Stück	Belegschaft Personen	Förderung Tonnen	Geldwert Mark ges.	Geldwert Mark / t.
1893	57	925	18704	459781	24,57
1894	48	944	18400	578667	31,45
1895	41	973	20248	742388	36,66

Jahr	Gruben Stück	Belegschaft Personen	Förderung Tonnen	Geldwert Mark ges.	Geldwert Mark / t.
1896	38	1018	22170	851506	38,40
1897	42	1087	22848	995942	43,55
1898	54	1133	25088	1133450	45,21
1899	43	1182	26544	1411623	53,17
1900	39	1120	23463	1074926	45,81
1901	33	890	19769	915765	46,22
1902	29	891	20232	886510	43,81
1903	33	964	22791	1060118	46,51
1904	35	1086	25218	1203968	47,74
1905	32	1081	24429	1138184	46,58
1906	24	1089	28665	1329768	46,38
1907	24	986	25494	1262273	49,50

Es ist daraus ersichtlich, wie die Zahl betriebenen Gruben im Laufe der Zeit in einigen Revieren zurückgegangen ist, was auf die Einstellung oder Zusammenlegung der Betriebe hindeutet, in andern dagegen zugenommen hat, was auf neue Aufschlüsse hindeutet. Die Belegschaftsziffer schwankt, die Leistung ist infolge der Fortschritte der Technik allgemein größer geworden, besonders im Bergrevier Koblenz, wo die bedeutendsten Gruben liegen. Die Förderung zeigt zwar eine steigende, aber recht langsam aufwärtsgehende Richtung, wobei sich die Jahre der guten Konjunktur mit der stärkeren Bautätigkeit deutlich bemerkbar machen. Die Preise für 1 Tonne Dachschiefer sind in den letzten 15 Jahren ungefähr gleich geblieben, in den guten Jahren standen sie selbstverständlich höher. Eine Ausnahme in der Preisbildung macht nur das Bergrevier Koblenz, wo die Tonne Dachschiefer in der Zeit von 1893 bis 1907 um 24 Mark im Preis gestiegen ist, ein Umstand, der nicht zum wenigsten dem Vorhandensein der zeitweise bestehenden Verkaufsvereinigung im dortigen Revier zuzuschreiben ist.

So ergibt sich bereits ein ungünstiges Bild von der wirtschaftlichen Lage des Dachschieferbergbaues auf der linken Rheinseite, die durch die weiten Entfernungen der Gruben von den Bahnlinien noch misslicher gestaltet wird. Des näheren sind diese Verhältnisse in dem besonderen Teil über die Absatzbedingungen der Gruben erörtert. Die Lebensfähigkeit kann der linksrheinischen Dachschieferindustrie nicht abgesprochen werden. Unter vorteilhafteren Bedingungen, wie sie im nassauischen Dachschieferbergbau auf der rechten Rheinseite anzutreffen sind, wo der Dachschiefer vom Verfügungsrecht des Grundeigentümers ausgeschlossen ist, würde auch der linksrheinische Schieferbergbau auf einer höheren Stufe der Entwicklung stehen und nicht gezwungen sein, wie es jetzt der Fall ist, von der Hand in den Mund zu leben.

IV. Die Absatzverhältnisse

Das Absatzgebiet des linksrheinischen Dachschiefers umfasst in erster Linie die Rheinprovinz und Hessen-Nassau. Dann kommen das westliche Westfalen und der südliche Teil der Reichslande, Badens, Württembergs und Bayerns in Betracht. Vereinzelt geht der Schiefer auch in die übrigen Provinzen Deutschlands. Ein Massenabsatz des Dachschiefers kommt fast gar nicht in Frage, er wird meistens nur in Mengen von 10 t (die Ladung eines Eisenbahnwagens) versandt. Der gesamte Schieferversand verteilt sich auf ein sehr großes Gebiet.

In der Verfrachtung des Schiefers haben die Absatzverhältnisse im linksrheinischen Dachschieferbergbau im Laufe der Zeit eine große Änderung erfahren. Als die Eisenbahnen noch nicht vorhanden waren, bediente man sich zum Versand des Schiefers, der nicht in

nächster Nähe der Gruben angesetzt wurde, der Wasserstraßen. Es kamen hauptsächlich zwei Ladeplätze in Betracht: Weißenturm am Rhein, wo die Mayener Gruben verluden, und Clotten an der Mosel, wo die **Müllenbacher** Betriebe verfrachteten und von wo die bekannten „**Clottener Leyen**“ in den Handel kamen. Zum Transport der Schiefer dorthin verwandte man das Fuhrwerk. Die an der Mosel gelegenen Dachschiefergruben waren zu der damaligen Zeit noch sehr wenig entwickelt und für den Schiffsversand ohne jede Bedeutung. Zum Wassertransport verwendete man Schiffe von 150 t Fassungsvermögen, die die Mosel und den Rhein hinauf- oder heruntergebracht und dort, wo die Lagerbestände an Dachschiefer verbraucht waren, geleicht wurden. In den größeren Städten am Rhein und an der Mosel befanden sich Dachschieferlager, die auch den Bedarf des Binnenlandes versahen. Die Verbraucher, meistens Schieferdecker, bezogen von dort her die für ihre Zwecke notwendigen Mengen. Die Schiefer wurden nur als Rohschiefer (unbehauene viereckige Platten) verschickt und von den Schieferdeckern selbst behauen.

Heute befinden sich die Schieferlager auf den Gruben. Die Einführung des Eisenbahngüterverkehrs und die damit zusammenhängende Ausdehnung des Absatzgebietes für den linksrheinischen Dachschiefer waren die Ursache, dass die alten Lagerplätze ihre Bedeutung mehr und mehr verloren. Die zahlreicher werdenden Formen die dem Dachschiefer gegeben wurden - er kommt heute in ungefähr 50 verschiedenen Sorten in den Handel -, die Unfähigkeit der Schieferdecker, die verschiedenen Sorten aus den Rohschiefern herzustellen, und nicht zum wenigsten die Frachtersparnis beim Versande der fertigen Ware hatten weiter zur Folge, den Schiefer wie es jetzt geschieht, auf den Gruben zu behauen und gebrauchsfertig für die Abnehmer zu bereiten. Gegenwärtig geht das Absatzgeschäft, wie schon angedeutet wurde, in der Weise vor sich, dass in der Regel Mengen von 10 t mit der Eisenbahn versandt werden und im Bedarfsfalle weitere, gleich große Sendungen an die Bestimmungsorte abgehen. Den Bauunternehmern kommt das sehr zustatten, weil sie dadurch eine größere Ansammlung von Schiefer vermeiden können, die wegen Raummangels am Bauplatz meist nicht erwünscht und wegen der bei der Aufstapelung entstehenden Bruchverluste auch nicht vorteilhaft ist.

Die Lage der Gruben zu den Bahnlinien ist recht ungünstig, da der Schiefer in den meisten Fällen mit der Fuhre zur Bahn befördert werden muss. Nur drei Gruben bei Mayen und **Müllenbach** besitzen Bahnanschluss. Zubringerbahnen (Schleppbahnen) sind bis jetzt nicht gebaut worden.

Vorrachtverhältnisse beim Bahn- und Wasserversand des linksrheinischen Dachschiefers.

Lage der Gruben	Bahnverladestation	Bahnlinie	Entfernung km	Achsenfracht für 1 t (einschl. Umladens) ⚡	Wasserverladestation	Entfernung km	Achsenfracht für 1 t (einschl. Umladens) ⚡
bei Mayen	a) Mayen b) Polch	Andernach—Geroistein Mayen—Koblenz	2	1,90	Hatzenport a. d. Mosel	50	15
„ Müllenbach	a) Kaisersesch b) Müllenbach	Andernach—Geroistein	2—4	1,90—3,30	Kochem	12	9,40
„ Thomm	a) Waldrach b) Casel c) Longuich	Trier—Simmern Kleinbahn Bullay—Trier	3 3 4	2,60 2,60 3,30	Ruwer Longuich	4	3,80
„ Bundenbach „ Rhaunen „ Gemünden	(Hunsrück) a) Oberstein b) Kirn	Bingerbrück—Neunkirchen	5—12	4,00—8,90	Trarbach	20—30	15—22
„ Oberwesel	a) St. Goar b) Oberwesel c) Bacharach	Koblenz—Bingerbrück	1/2—3	0,85—2,60	—	—	—
„ Zell	a) Hirschfeld b) Sohren	Trier—Simmern	3 4	2,60 3,30	Trarbach Zell	8 10	6,00 8
„ Treis	a) Müden b) Carden	Koblenz—Trier	1/2—2	0,85—1,90	Müden Treis	1/2—2	1,35—2,40
„ Wintrich	a) Mülheim b) Wintrich	Kleinbahn Bullay—Trier	1/2—2	0,85—1,90	Mülheim Wintrich	1/2—2	1,35—2,40

Vorrachtverhältnisse beim Bahn- und Wasserversand des linksrheinischen Dachschiefers.
Eigene Anmerkung: "Es werden nur die Gruben in Mayen und im Kreis Cochem-Zell angegeben: >>>>> **Fortsetzung des Beitrags im Bergmann Nr. 63 (Juni 2024)**
Quelle: http://delibra.bg.polsl.pl/Content/10127/P-480_Vol45_No29.pdf

RALF'S
FAHRSCHULE Inh. Ralf Wölwer

Ginsterweg 1 Poststraße 6
56761 Müllenbach 56759 Kaisersesch
Telefon 02653/911772 • Mobil 0151/54726076

W&W **württembergische**
Ihr Fels in der Brandung

Siegfried Niederelz

Versicherungsfachwirt/IHK
Generalagent
Sachverständiger für
das Versicherungswesen
BVSV e.V.

**Vorsorge-Center Kaisersesch
Niederelz & Partner**

Hambucher Straße 1
56759 Kaisersesch
Telefon: 0 26 53 91 55 710
Telefax: 0 26 53 68 56
siegfried.niederelz@wuerttembergische.de
www.servicebuero-eifel.de

Wertvolle Schieferkunst zieht von der Mosel in die Eifel um

Brigitte Meier

Raimund Treis (83) aus Neef überlässt dem Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte seine Arbeiten, die er mit Herzblut und Fingerspitzengefühl aus Schiefergestein gesägt hat



Raimund und Ingrid Treis, Wolfgang Klinkner und Sebastian Schumann (von links) verladen die Schieferkunstwerke in den Kleinbus, der die wertvolle Fracht nach Müllenbach bringt. Foto: Brigitte Meier

Mit Argusaugen überwacht Raimund Treis aus Neef, wie die Besucher eine unglaublich vielfältige Sammlung von Schieferobjekten aus seinem Haus zu einem Kleinbus tragen und sorgfältig verpackt einladen. „Passt gut auf alles auf“, bittet er die Männer, denn die Schätze, die der Hobbykünstler in zehn Jahren mit viel Herzblut geschaffen hat, sollen von der Mosel in die Eifel umziehen. Der 83-Jährige hat dem Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte Müllenbach die Objekte überlassen. Im Alten Pfarrhaus, das der

Verein zum Kulturzentrum umgestaltet hat, soll die Schieferkunst in einer ständigen Ausstellung der Öffentlichkeit gezeigt werden können.

Treis erklärt: „Als ich von der tollen Arbeit des Vereins gehört habe, wusste ich, dass meine Kunstwerke in der ehemaligen Schieferregion am besten aufgehoben sind.“ Wolfgang Klinkner und Sebastian Schumann, die den Transport der Schieferobjekte nach Müllenbach übernommen haben, tragen jedes einzelne ehrfürchtig zum Bus. Sie bewundern Skulpturen, etwa Tiere von der Maus bis zum Pferd, kreative Gebrauchsgegenstände wie Uhren, Kerzenhalter oder Lampenständer und fantasievolle Deko-Artikel fürs Regal. Einige auffallende Objekte sind mit verschiedenen Edelsteinen besetzt, was sie zudem wertvoll macht.

Wertschätzung wünscht sich der Künstler aber für alle Arbeiten, denn: „Das ist mein Lebenswerk. Manche Skulpturen, zum Beispiel das Ferrari-Pferd, habe ich in wochenlanger Arbeit mit der Nagelfeile herausgeschliffen, bis es richtige Form hatte.“ Die Millionen Jahre alten Schieferblöcke, die Bergleute aus den Gruben an Tageslicht holen, bestehen aus verschiedenen Gesteinsschichten. Diese Blöcke werden bei der Verarbeitung gespalten. Wenn der Künstler aus einem Schieferblock eine Skulptur schaffen möchte, muss er den Stein sehr vorsichtig mit einer Säge und Fingerspitzengefühl bearbeiten, damit er nicht splittert. „Wenn man nicht aufpasst, kann stundenlange Arbeit in sich zusammenfallen“, weiß Treis.



Schatzmeister Wolfgang Klinkner weist auf die Sammlung von Raimund und Ingrid Treis nach ihrer vorläufigen Einlagerung im Keller des Kulturzentrums Schieferregion. Nach der Renovierung und der energetischen Sanierung des Gebäudes sollen die Ausstellungsstücke in würdiger Form präsentiert werden.

Die Ideen zu den Objekten haben Raimund und Ingrid Treis gemeinsam entwickelt. Die kreative Ehefrau des Schieferkünstlers hat die Motive auf Papier gezeichnet und dann mit einem Spezialstift auf den Schiefer übertragen, bevor Treis dem Stein mit Säge und Feile vorsichtig und konzentriert zu Leibe rückte. „Diese knifflige Arbeit mache ich heute nicht mehr“, erzählt der 83-Jährige. Etwas wehmütig trennt er sich von seinen Schätzen, doch er ist sicher: „Im Müllenbacher Kulturzentrum sind die Arbeiten in guten Händen, und ich bin froh, dass der Verein meine Arbeiten zu schätzen weiß. Ich möchte, dass sie der Nachwelt erhalten bleiben.“



juchem GmbH
Hoch- und Tiefbau
Schlüsselfertiger Wohnungsbau

Udo Hennen
Inhaber

Maurer- und Stahlbetonbauermeister · Gebäudeenergieberater

Alte Mayener Straße 6
56759 Kaisersesch
info@juchem-bau-gmbh.de

Tel.: 0 26 53 / 34 21
Fax: 0 26 53 / 34 01
Handy: 0160 / 3 68 07 81

Das Geheimnis der evakuierten Bücher

Brigitte Meier

Paul Klotz (85) erinnert sich, dass Anfang der 1940er-Jahre wertvolle Bücher aus der Stadtbibliothek Essen in seinem Elternhaus und im Spalthaus Colonia vor Bomben geschützt werden sollten – Wurden Belege dafür bei Bombenangriff verbrannt?

Ihre Kindheitserinnerungen an den 2. Weltkrieg gehen noch vielen älteren Menschen durch den Kopf, denn die Ereignisse brachten auch ihren Alltag durcheinander. So denkt Paul Klotz (85) aus Müllenbach immer wieder an einen besonderen Tag Anfang der 1940er-Jahre. Er war



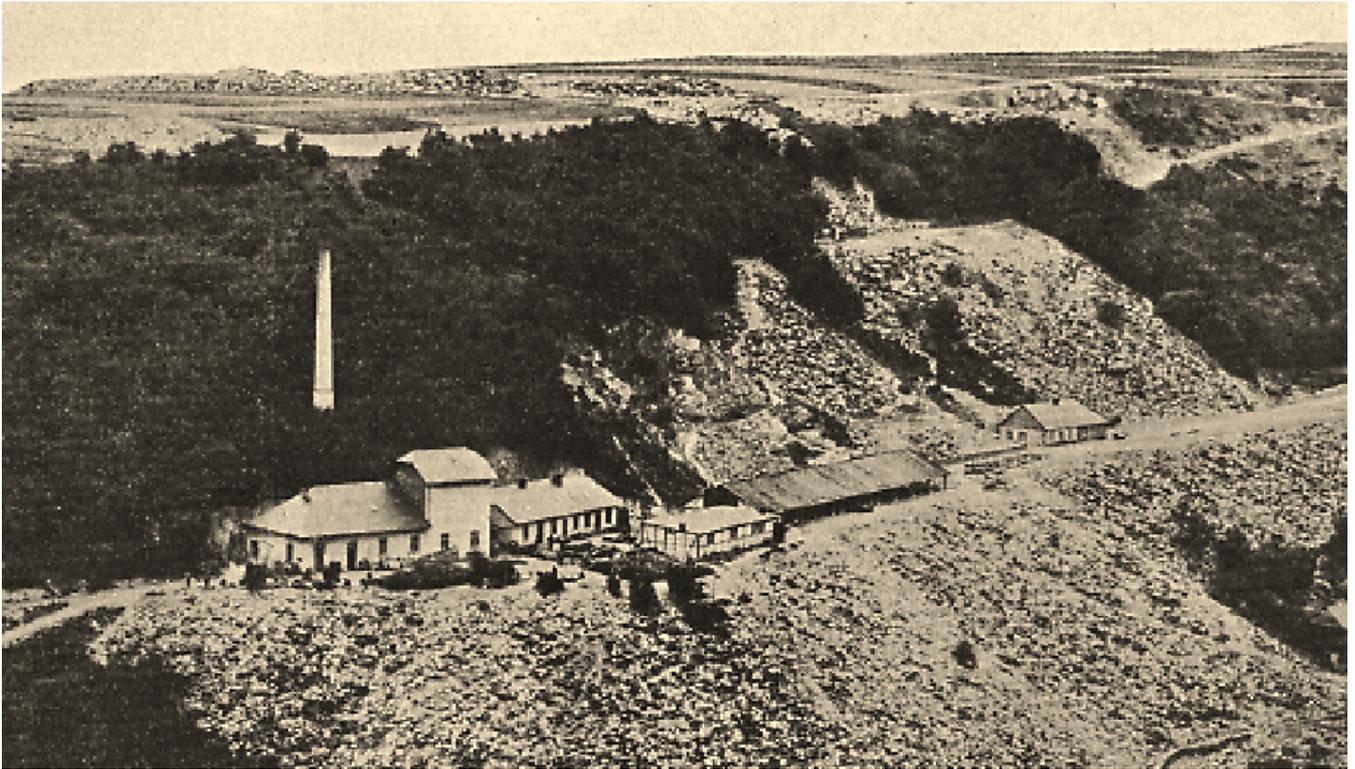
damals gerade mal vier oder fünf Jahre alt, als ein Lkw vor seinem Elternhaus hielt. Klotz erinnert sich lachend: „Das war ein Krupp-Lkw, den habe ich sehr bestaunt.“ Spannend war für den kleinen Jungen auch, dass zwei Männer viele Kisten in einer geschützten Ecke des väterlichen Schuppens unterbrachten. Klotz berichtet, dass zwei weitere Lastwagen beladen mit ähnlichen Kisten zur Grube Colonia fuhren. Im damaligen Spalthaus seien diese Kisten ebenfalls gelagert worden.

Paul Klotz weist auf die Stelle im Schuppen, wo Anfang der 40er Jahre Buchbestände aus Essen, vor Kriegseinwirkungen geschützt, gelagert wurden.

Foto: Brigitte Meier

Von seinem Vater erfuhr der kleine Paul das Geheimnis der Fracht. Die Stadtbibliothek Essen habe angefragt, ob sie einige sehr wertvolle Bücher in Müllenbach lagern könne, um diese vor der Zerstörung durch Bomben zu schützen. Diese Vereinbarung sei durch einen Verwandten, der in einem Essener Bergwerk als Steiger gearbeitet habe, zustande gekommen. Den Krieg unbeschadet überstanden haben die im Schuppen der Müllenbacher Familie gelagerten Bücher. Sie wurden nach dem Krieg wieder abgeholt. Doch die Exemplare, die im Spalthaus im Kaulenbachtal untergebracht waren, sind anscheinend vergessen worden, berichtet Klotz. „Im Lauf der Jahre wurden Fenster eingeschlagen, viele Bücher zerfleddert, und einige wurden möglicherweise auch gestohlen“, vermutet der 85-Jährige. Er bedauert das sehr, und er wundert sich, dass sich kein älterer Müllenbacher wie er an die „Bücherrettung“ erinnert.

Eine Nachfrage des „Bergmann“ bei der Stadtbibliothek brachte leider kein Ergebnis. Das Presseamt der Stadtverwaltung Essen teilt unter anderem mit: „Darauf, dass Bücher der Essener Stadtbücherei nach Müllenbach im Kreis Cochem-Zell evakuiert und nach dem Krieg wieder abgeholt wurden, gibt es in unseren Quellen keinen Hinweis.“



Die Gebäude der Grube Colonia zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Hier sollen lt. Auskunft des Zeitzeugen und Vereinsmitglied Paul Klotz zu Beginn der 40er Jahre Buchbestände aus der Stadt Essen, vor Kriegseinwirkungen geschützt, gelagert worden sein. Foto: Bildarchiv des VzEdS

Dennoch möchte der „Bergmann“ die weiteren, interessanten Auskünfte der Essener Stadtverwaltung weitergeben. So heißt es zum Beispiel: „Leider verfügen wir heute im Haus der Essener Geschichte/Stadtarchiv nur noch über wenige Unterlagen, die über die Evakuierung von Buch- und Sammlungsbeständen aus der Stadtbücherei Essen Auskunft geben. Die vorhandenen Nachrichten stammen dabei alle aus der unmittelbaren Nachkriegszeit und sind im Zusammenhang mit Rückführungen evakuierter Bestände entstanden. Die Dienstregistratur der Stadtbücherei, 80 Prozent des wissenschaftlichen Bibliotheksbestandes und die Musikbibliothek sind mit dem Bibliotheksgebäude bei dem großen Luftangriff auf die Stadt Essen in der Nacht vom 26. und den 27. Juli 1943 verbrannt.“

Dass Bücher und historisch wertvolle Kulturgüter im Zweiten Weltkrieg zum Schutz vor Zerstörung in abseits gelegene Archivdepots, etwa in Schlössern oder Festungen gebracht wurden, war „die gültige Strategie“, schreibt das Presseamt der Stadt Essen. Und weiter: „Mit dem Fortschreiten des Krieges und dem Näherrücken der Fronten erschienen die Bergungsorte allerdings häufig nicht mehr sicher genug, sodass es zu einer erneuten Verlagerung, diesmal unter anderem unter der Erde in Stollen und Bergwerke kam.“

Es bestehe die Möglichkeit, dass die Bücher, an die sich Klotz erinnert, nicht aus der Stadtbücherei Essen stammen, sondern aus der Kruppschen Bücherhalle, vermutet die Stadtverwaltung Essen und empfiehlt eine Nachfrage beim Archiv der Krupp-Stiftung. Doch auch dort finden sich keine Unterlagen, die eine Bücherverschickung nach Müllenbach belegen könnte. Eine dritte Möglichkeit kann sein, dass die Bücher aus einer privaten Bibliothek stammen, was in keinem öffentlichen Archiv vermerkt ist.

Hier könnte Ihr Werbelogo platziert sein!

**Reichweite: Siehe Statistik allgemein,
Zugriffe Bergmann!**



Statistik allgemein: (Stand: Dezember 2023)

Anzahl der Vereinsmitglieder	168
Geführte Wanderer auf dem Schiefergrubenwanderweg:	~ 15.900
Besucher unserer Homepage	~ 406.000
Anzahl der Zugriffe auf den „ Bergmann “ (Homepage)	~ 321.000

Termine 2024:

Planungen, Termine, auch zu Arbeiten am Kulturzentrum, werden wir frühzeitig im Amtsblatt der VG Kaisersesch, auf unserer Homepage oder der WhatsApp-Gruppe (Schieferverein) bekannt geben. Wer Mitglied der WhatsApp-Gruppe werden möchte, bitte Handy-Nr. an schieferverein@yahoo.com senden.

Unser besonderer Dank geht an all jene Einzelpersonen und Institutionen, die uns auch in 2023 wieder unterstützt haben. Just zu Redaktionsschluss erreicht uns noch die Spende der Raiffeisenbank MEHR eG Mosel – Eifel – Hunsrück – Region. Vielen Dank!

